

Die Apsis verschwand mitsamt der Krypta; an beider Stelle trat das sogen. hohe Chor der Kirche, das nicht mehr rund, sondern vieleckig geschlossen wurde. Die einzelnen Seiten des so entstandenen vieleckigen Raumes wurden häufig noch zu Kapellen erweitert. Die Thürme baute man immer höher; der Turm über der Vierung blieb; statt der mannigfaltigen sonstigen Turmzier aber begnügte man sich, an der Westfassade zwei Zwillingstürme zu vorher ungekannten Höhen emporzuführen. Diese Thürme waren in den untern Geschossen viereckig, dann achteckig, um zuletzt in einer achtsseitigen, durchbrochenen Steinpyramide, Helm genannt, steil bis zur Kreuzblume, die sie krönte, emporzusteigen. — Die bedeutendsten gotischen Baudenkmäler in Frankreich sind Notre-dame zu Paris und die Kathedrale zu Rheims; in Deutschland die Liebfrauenkirche zu Trier, die Elisabethkirche zu Marburg, der Dom zu Magdeburg, das Münster zu Freiburg im Breisgau, das Münster zu Straßburg, der Dom zu Köln (s. Taf. VII, 1—7), der Dom zu Ulm, die Stephanskirche zu Wien; in Italien der Dom zu Mailand. — Die Formen des gotischen Kirchenbaus übertrug man auch auf weltliche Gebäude (Rathhäuser, Paläste, bürgerliche Wohnhäuser, s. Taf. VII, 8—10).

In der Bildhauerkunst, welche im Mittelalter nicht selbständig, sondern der Baukunst untergeordnet war, zeichnete sich am Ende dieser Periode der Nürnberger Meister Peter Bischof (Grabdenkmal des heiligen Sebaldus, Taf. VI, 9) aus. Auch die Holzschneiderei leistete Tüchtiges. —

Die Glasmalerei erlangte ihre volle Ausbildung in der Farbenglut, mit der sie die gotischen Münster füllte. Die Ölmalerei wurde von dem Niederländer Johann van Eyck (um 1420) mit siegreichem Erfolge eingeführt.

Dichtkunst. Von der Höhe, welche die deutsche Dichtkunst im 13. Jahrhundert erreicht hatte, war sie im 14. und 15. Jahrhundert herabgesunken. Von den Höfen der Fürsten war sie in die Werkstätten der Handwerker übergegangen, an die Stelle des Minnegesangs der zunftmäßige Meistersang getreten.

Hauptschulen zu Nürnberg, Augsburg und Straßburg; Meistersänger: Heinrich Frauenlob zu Mainz und Hans Sachs zu Nürnberg, der jedoch mehr dem 16. Jahrhundert angehört. — Auf der alten Tiersage beruht das Gedicht von Reinke Fuchs, das um 1500 in niederdeutscher Sprache erschien. Ein frischer Geist weht in dem Volkslied, das sich immer reicher zu entwickeln begann. In die letzten Zeiten des Mittelalters (seit c. 1300) fällt auch die Entstehung des deutschen Dramas (Fastnachts- und Osterspiele). —

§ 37.

Ende des Mittelalters. Vorboden der neuen Zeit.

Seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts wurde durch eine Reihe wichtiger Begebenheiten eine große Veränderung in dem Zustande der europäischen Völker hervorgebracht und dadurch eine neue Zeit herbeigeführt. Diese Begebenheiten sind: die Erfindungen des Schießpulvers und der Buchdruckerkunst, die Eroberung Konstantinopels durch die Türken und die Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien.

1. Das **Schießpulver** — schon in alten Zeiten den Chinesen und Indiern, dann den Arabern in Spanien bekannt — um 1340, wie man